

26. 1. 12 / 20.00

# IM LOTH

## «Rhodes and Reeds»

Petra Stump *Klarinetten*  
Heinz-Peter Linshalm *Klarinetten*  
Annelie Gahl *Violine*  
Klaus Lang *Fender Rhodes*  
Ferdinand Schmatz *Lesung*

Medienpartner



## Programm

**Germán Toro-Pérez** (\*1964) *En vilo*  
**Lotta Wennäkoski** (\*1970) *andas*  
**Alexander Stankovski** (\*1968) *Stop and go*  
**Sylvie Lacroix** (\*1958) *encore un instant...*  
**Jorge Sánchez-Chiong** (\*1969) *for albert ayler*  
**Christoph Herndler** (\*1964) *quicksand*  
**Bernhard Gander** (\*1969) *beijing*

Mit Texten von **Ferdinand Schmatz** (\*1953)

**John Cage** (1912 – 1992) *Melody Nr. 1* (1950)

**Ferdinand Schmatz** *wiese*

**John Cage** *Thirteen Harmonies* (aus «*Apartment House 1776*») (1976)

*Harmony Nr. 18 Old North* (William Billings)

*Harmony Nr. 42 Rapture* (Collection Belcher)

*Harmony Nr. 26 Judea* (William Billings)

**Klaus Lang** (\*1971)/**Ferdinand Schmatz**  
*rindenmotette.*

**John Cage**

*Harmony Nr. 21 Heath* (William Billings)

*Harmony Nr. 19 New York* (Andrew Law)

**Klaus Lang/Ferdinand Schmatz**  
*rindenmotette.*

**John Cage**

*Harmony Nr. 5 The Lord descended* (W. Billings)

*Harmony Nr. 11 Wheeler's Point* (W. Billings)

*Harmony Nr. 14 Brunswick* (James Lyon)

*Harmony Nr. 15 Bellingham* (William Billings)

**Klaus Lang/Ferdinand Schmatz**  
*rindenmotette.*

**John Cage**

*Harmony Nr. 28 Greenwich* (Andrew Law)

*Harmony Nr. 35 Framingham* (William Billings)

*Melody Nr. 5*

**Ferdinand Schmatz**  
*garten*

**John Cage**

*Harmony Nr. 38 The Lord is rising* (W. Billings)

*Harmony Nr. 44 Bloomfield* (Andrew Law)

## garten.laub.rinde

Zwischen Säen, Sprießen, Blühen und Vergehen – das Hintereinander wird zum Ineinander: langsam schwebend, schnell fließend, aber auch innehaltend. Ein Schauen, Staunen über sich in der Zeit der Form.

Der Garten als Sinnbild und als Vergegenwärtigung seiner Vorgänge – Wachsen, Blühen, Verwelken, seiner Pflanzen – Stämme, Blätter, Zweige, Dornen, Blüten, seiner innewohnenden Materien – Erde, Gras, seiner Lebewesen – Vögel, Käfer, und seiner Umgebungen als In-Gebungen – der Wind, das Licht, der Schatten.

Das alles ist sinnlich erlebbar in der Wahrnehmung durch die Sinne des Körpers, in der Kunst der Sprache und Musik in der Form, die auf einer Ebene mit dem Inhalt liegt, ihn durchtränkt und wiederum von ihm gespeist wird.

Ein Hintereinander in der Zeit, ein Nebeneinander im Raum, das war einmal. Nun gleiten die Ebenen der Zeit und des Raumes ineinander wie die Sprache in die Musik (vice versa) und suchen sich und finden Gemeinsamkeiten, Differenzen und Unmöglichkeiten, die sie versuchen – als Lockung und Experiment.

Ein Dialog, ein Gespräch – und das mit bestimmten Instrumenten: Der Klarinette, der Geige, dem Fender, das ist's.

Zwei Teile, ein Dazwischen – alles fast ganz im Hinüberblicken auf das Kommende, das zur Vergangenheit des anderen wird: